

QUINTETT K 407 FOR VIOLIN, 2 VIOLAS, HORN and VIOLONCELLO

By AMADEUS MOZART

Köchel Edition, No. 407

composed 1782 at Vienna

Edited, and with Foreword, by Rudolf Gerber

Die solistische Literatur für Horn ist kärglich bemessen. Mozarts hierer gehörige Werke sind daher um so willkommener, zumal es sich dabei um launige Zeugnisse einer unterhaltenden und unterhaltsamen Konversationsmusik handelt, die allerdings auf der andern Seite keinen sonderlichen Tiefgang besitzt, keine seelischen Probleme aufwirft, ander sonst klare. Es handelt sich im wesentlichen um vier Hornkonzerte und das vorliegende Quintett mit konzertierendem Horn. Mozart hat diese immerliche Reihe von Hornmusiken offenbar dem geistigen Horizont des Wiener Hornisten und Käsehändlers Ignaz Leutgeb angepaßt, für den er sie komponierte. Leutgeb, den Mozart von Salzburg her noch kannte, gehörte zu den Menschen in Mozarts Umgebung, an denen der Schöpfer der köstlichsten Buffogestalten nicht selten in drastischer Form seine sprudelnde Laune ausließ. Der Betroffene ließ sich indessen das Spiel geduldig gefallen, konnte er sich doch damit die Werke für sein Instrument verdienen, das er meisterhaft gespielt haben soll.

Während die vier Konzerte technisch anspruchsvoll sind und eine Fülle der witzigsten Überraschungen bergen, besitzt das Quintett K. V. 407 bei leichterer Spielbarkeit ein höheres Niveau. Freilich, scherzhafte Anspielungen kann Mozart auch hier nicht unterlassen, wiewohl allerdings eine köstliche Stelle im ersten Satz (T. 49 ff.) beweist, wo die Streicher nicht mehr dem Horn Antwort geben, sondern die erste Violine kapriziös die Stakkatotöne des Horns nachahmt, wodurch eine peinliche Verlegenheitspause entsteht. Das wiederholt sich bei der Kapelle (Takt 126 ff.) in nachdrücklicherer und übermütigerer Form, wo auch die tiefen Violinen nach Kräften dazu beitragen, das Horn, aus dem Konzept zu bringen. Ausdrucksvoll ist das Andante, keck – spritzig das Rondo, dessen Themenkopf im Andantethema übrigens auffallend getrennt vorweggenommen wird.

Das Werk hat später mehrere Bearbeitungen erfahren. Eine relative frühe (doch wohl aber erst nach Mozarts Tod) erweitert das Quintett zum Bläsersextett für 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Fagotte und schiebt noch ein Menuett ein. Auch in Triobesetzung kam das Werk in Umlauf. Man sollte aber heute stets an der Originalfassung festhalten, auch das Horn nicht durch ein zweites Cello ersetzen, wie es wohl der Gangbarkeit halber schon bald nach Mozarts Tod vorgeschlagen, wurde. Es ist sehr zu wünschen, daß sich unsere Hornisten des reizvollen Stückes annehmen, eine wirkliche Bereicherung unserer Kammermusikliteratur darstellt.

Die Vorschläge wurden zwecks Erhaltung des originalen Schriftbildes durchweg in ihrer ursprünglichen Aufzeichnung beibehalten. Einige Ausführungshinweise mögen daher angebracht sein. Häufig ist die Figur ♩ , die man in vier Sechzehntel aufzulösen hat, von denen das erste einen kleinen affektiven Nachdruck, das zweite eine unerhebliche, irrational Dehnung erfährt. Vor Achtein und Sechzehntein sind Vorschlagsnötchen im Sinne unseres kurzen Vorschlags aufzufassen. Also: $\text{♩} = \text{♩}$; $\text{♩} = \text{♩}$ usw. Weitere Vorschlagsnoten finden sich nicht.